

las*

* Literaturarchiv Salzburg

Newsletter Juli 2023

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde des Literaturarchivs!**

Wir stehen am Ende eines Universitätsjahres, das glücklicherweise von den mehr als zwei Jahre lang wirksamen Einschränkungen aufgrund der Covid-19-Pandemie frei gewesen ist.

Allerdings hat ein ganz anderes, ebenfalls einschneidendes Ereignis unser Arbeitsleben während der letzten Monate geprägt. In den nächsten drei Jahren wird der Innenhof des Gebäudes, in dem das Literaturarchiv bisher zu finden war, gravierend umgebaut, um – teils unterirdisch – weitere Räumlichkeiten für das Salzburg Museum zu schaffen. Diese Zeit wird auch dazu genutzt, den angrenzenden Gebäudetrakt zu renovieren.

Das Literaturarchiv musste deshalb seine Tätigkeit an andere Standorte verlagern und mit allen Beständen übersiedeln – ein Vorgang, der uns über zwei Monate lang beschäftigt hat. Aufgrund der räumlichen Situation kann unser Team seine Tätigkeit nun nicht mehr an einem gemeinsamen Ort verrichten: Die Ingeborg Bachmann Forschungsstelle befindet sich im Edith-Stein-Haus auf dem Mönchsberg, die übrigen Mitarbeiter*innen sind in einem Büro in der Pfeifergasse 6 (zwischen Mozart- und Papagenoplatz) untergebracht und müssen einen Großteil der Bestände jeweils aus einem ausgelagerten Depot in der Kapitelgasse anliefern.



Dieser Umstand veranlasst uns leider auch zu einer Einschränkung des Publikumsbetriebs. Eine Benutzung unserer Buch- und Archivbestände ist derzeit ausschließlich nach Voranmeldung möglich. Wir bitten Sie, Ihren Besuch unter Angabe der benötigten Materialien mindestens eine Woche im

Voraus per E-Mail an literaturarchiv@plus.ac.at anzumelden. Für die Vorbestellung orientieren Sie sich bitte an unseren [Sichtungs- und Bestandslisten](#).

Wir freuen uns dennoch, wenn Sie auch in dieser schwierigen Zeit mit uns in Kontakt bleiben, und wünschen Ihnen einen schönen und erholsamen Sommer. Zuvor aber wollen wir Ihnen, wie gewohnt, über unsere Aktivitäten und Veranstaltungen berichten und liefern Ihnen außerdem wieder einen Beitrag in unserer Reihe *las*FUNDE*, diesmal mit einem Rückblick auf eine der populärsten Serien der österreichischen Fernsehgeschichte.

**Viel Freude beim Lesen wünscht
das Team des LAS**

Inhalt:

- | | |
|--|--|
| » Ankündigungen | » Archivarbeit |
| » las*FUNDE | » Projekte |
| » Veranstaltungen und Vorträge | » Ingeborg Bachmann Forschungsstelle |
-

Ankündigungen

Kinder-Uni 2023

Das Literaturarchiv Salzburg wird bei der Kinder-Uni der PLUS Mitte Juli 2023 mit einem Workshop vertreten sein, in dem sich die jungen Forschenden zwischen 8 und 12 Jahren mit der Frage „Wozu braucht man ein Literaturarchiv?“ beschäftigen. Ein "Mini-Nachlass", der faksimilierte Archivalien aus dem Bestand von Georg Rendl umfasst, wird gemeinsam gesichtet, sortiert, entmetallisiert und geordnet. Ziel ist es zu erfahren, wie ein Literaturarchiv arbeitet, was man dort finden kann und wozu eine Archivierung notwendig und sinnvoll ist.

Sammelband „Hermann Bahr und Salzburg“

Im Juli 2023 erscheint im Verlag Anton Pustet (Salzburg) ein Band mit Beiträgen über Hermann Bahrs Beziehung zu Salzburg, wo der bedeutende Autor, Kritiker und Dramaturg der Wiener Moderne nicht nur das Benediktiner-Gymnasium besuchte (1878–81), sondern von 1912 bis 1922 – gemeinsam mit seiner Frau, der Sängerin Anna Bahr-Mildenburg – auch zehn Jahre seines Lebens verbrachte. Die Publikation entstand als Kooperation des Literaturarchivs mit dem Theatermuseum Wien, herausgegeben von Manfred Mittermayer und Bernhard Judex, unter Mitarbeit von Kurt Ifkovits (TMW). Weitere Autor*innen der Einzelbeiträge sind Silvia Bengesser, Christoph Brandhuber, Robert Hoffmann, Johannes Hofinger, Primus Heinz Kucher, Renate Langer, Karin Martensen, Cornelius Mitterer, Martin Anton Müller, Nikolaus Schaffer, Rainhard Urbach und Hans Weichselbaum.

„Die Kapitel des Buches beschäftigen sich zunächst mit lebensgeschichtlichen Aspekten – v. a. mit der Wiederannäherung an Salzburg und der Ansiedlung in Schloss Arenberg. Bahr hat sein Bild von der Stadt und ihrer Kultur in einer Reihe von Essays niedergelegt, die ebenfalls dargestellt werden. Es folgt eine

Untersuchung von Bahrs Rolle als Vordenker der Festspiele, vom Entwurf diverser Theaterinitiativen bis zur Intervention für die Aufführung von Hofmannsthals *Salzburger großem Welttheater* im Dom 1922. Im Zusammenhang mit seiner Hinwendung zur christlichen Wertewelt wird Bahrs publizistische Tätigkeit für zentrale Medien des kulturpolitischen Katholizismus nachgezeichnet; außerdem wird auf seine Theaterstücke eingegangen, die jahrzehntelang auch auf Salzburger Bühnen mit Erfolg gespielt wurden. Auf unterschiedliche Weise gerät der literarische Kontext von Bahrs Schaffen in den Blick: einerseits seine literarische Darstellung eines weiteren Wahl-Salzburgers, des Autors Franz Stelzhamer, andererseits seine Rolle bei der Publikation eines erstaunlichen Romans, den seine zeitweilige Hausangestellte Amalie Pirhofer verfasste.

Weitere Artikel behandeln Beziehungen zu diversen Persönlichkeiten aus Bahrs Umfeld: zum einen seine Ehe mit Anna Bellschan von Mildenburg als Beispiel für die spezifischen Umstände einer Künstler*innen-Partnerschaft zwischen kreativer Tätigkeit und privatem Alltag, zum anderen die Kontakte zu Vertretern der zeitgenössischen Salzburger Kunstszen, vor allem zu Anton Faistauer, aber auch zu Alexander Mörk, Karl Schoßleitner und Carl Anton Reichel. Dazu kommen Einzelbeiträge über Bahrs Bekanntschaft mit Erhard Buschbeck, Stefan Zweig und Andreas Latzko. Ein wichtiges Element der Verbindung Bahrs mit Salzburg bildet die Schenkung des größten Teils seiner ca. 12.000 Bände umfassenden Büchersammlung an die Salzburger Studienbibliothek; sie wird ebenso nachgezeichnet wie die postume Bahr-Rezeption in der Salzburger Presse, an der sich etwa seine spätere Vereinnahmung für restaurative Österreich- und Salzburgbilder zeigen lässt.“ (Aus dem Vorwort)

Die Präsentation des Bandes ist für Sommer dieses Jahres geplant; Ort und Zeit werden wir rechtzeitig bekanntgeben.

Nächster Band der Salzburger Bachmann Edition

Am 21. August 2023 erscheint der achte Band der Salzburger Bachmann Edition, die Briefwechsel *Ingeborg Bachmanns mit Marie Luise Kaschnitz, Hilde Domin und Nelly Sachs*, hg. von Barbara Agnese (Montreal), unter dem Titel „über Grenzen sprechend“.

Bernhard-Tage St-Veit/Pongau

Die **28. Bernhard-Tage** im Seelackenmuseum in St. Veit/Pongau finden von 6. bis 7. Oktober 2023 statt, auch in diesem Jahr in Kooperation mit dem Literaturarchiv. Aus Anlass des 50. Todestags von Ingeborg Bachmann (s. u. den Abschnitt zur Ingeborg Bachmann Forschungsstelle am LAS) stehen sie diesmal unter dem Motto „Thomas Bernhard und Ingeborg Bachmann: Eine Annäherung“.

Bachmann war das Vorbild für die in Rom lebende „Dichterin Maria“ in Bernhards Roman *Auslöschung* (1986). Umgekehrt lobte die Autorin Bernhards Prosa bereits 1969 als „das Neue“ und betonte deren „bis zum Äußersten“ gehende „Radikalität“. Stefan Maurer, Uta Degner, Michael Hansel, Hans Höller und Dana Pfeiferová widmen sich in ihren Vorträgen vom Samstag (7. Oktober) den Gemeinsamkeiten wie auch Unterschieden im Werk der beiden. Zum Abschluss diskutieren Irene Fußl, Hans Höller und Michael Hansel in einem Vergleich zwischen Bernhard Werkausgabe und Salzburger Bachmann Edition über verschiedene Aspekte der textkritischen Arbeit und Herausgeberschaft.

Am Freitagabend (6. Oktober) liest der in Wien lebende, für sein Werk vielfach ausgezeichnete Autor Michael Stavarč aus seinem neuen Roman *Das*

Phantom (Luchterhand, 2023), einer „hochkomischen Bernhard-Hommage, wenn nicht Persiflage“ (Barbara Beer, *Kurier*), deren Protagonist Thom angesichts seines bevorstehenden Todes mit dem Leben abrechnet.

Für Studierende der Germanistik schreiben das LAS und der Fachbereich Germanistik auch heuer wieder drei Teilnahme-Stipendien aus. Nähere Informationen dazu finden Sie [hier](#).

Inhaltlich konzipiert haben die Bernhard-Tage 2023 Harald Gschwandtner (Jung und Jung Verlag) sowie Bernhard Judex.

las*FUNDE

Helmut Zenker: Drohbriefe. Aus der Kriminalserie „Kottan ermittelt“

„Kottan ist ein durchschnittlicher Mensch, leidet unter seinen nicht besonderen Fällen, hat private Sorgen. Er ist keine reale Figur, trotzdem eine realistische, weil man seine Motive und Haltungen verstehen kann. Der *Kottan* will keine ‚Krimi-Unterhaltung‘ sein, die jeder akzeptiert.“ So charakterisiert der (Drehbuch-)Autor und „Kottan“-Erfinder Helmut Zenker (1949–2003) seine bekannte TV-Serie, die nicht als „Anti-Polizeifilm“ intendiert gewesen sei, aber zum Ziel gehabt habe, „das gängige Konzept perfekter Krimi-Serien satirisch zu unterlaufen bzw. in Frage zu stellen“. „Austro-Krimi oder Landesverrat?“ lautet der Titel von Zenkers kurzem Essay zur Entstehung des *Kottan* (s. Abb.), ursprünglich die „Hauptfigur einer neunseitigen Kurzgeschichte für eine Anthologie, die nicht erschienen ist“. Zenker bearbeitete den Text und erweiterte ihn 1975 zunächst zu einem Rundfunk-Hörspiel (ORF/SWF, gesendet am 16. März 1976), 1976 zu einem Drehbuch für das Fernsehen.

Helmut Zenker 12 V

AUSTRO-KRIMI ODER LANDESVERRAT? 11 5

111

Der Kottan war zunächst nur die Hauptfigur einer neunseitigen Kurzgeschichte für eine Anthologie, die nicht erschienen ist. 1975 entwickelte ich aus dieser Geschichte ein Hörspiel für den Südwestfunk und den ORF, Anfang 1976 ein Drehbuch für den ORF, das mit der Geschichte nur mehr den Namen des ermittelnden Kriminalbeamten gemeinsam hatte.

Der Kontakt zum Fernsehen kam durch den Redakteur ORF Wolfgang Ainsberger zustande, der meinen 1973 veröffentlichten Roman Wer hier die Freunden sind gelesen hatte und mich aufforderte, ein Treatment ~~zu~~ ^{zu} für einen Fernsehfilm zu verfassen. Ich schlug meinen eben erschienenen, zweiten Roman Kassbach (Thema: Neofaschismus) vor, ~~schrieb~~ ^{schrieb} das Treatment und hörte fast ein Jahr lang nichts mehr davon. Das hatte ich erwartet, fand es auch nicht tragisch, weil ich mich ^{eben} ~~eben~~ als Lyrik- und Prosaautor sah und mit meinem ersten, recht umfangreichen Theaterstück Wahnslinie glücklich befaßt war. (Das Stück wurde im Jänner 1976 radikal gekürzt an Volkstheater in Wien uraufgeführt.) Schließlich verfaßte ich den Entwurf ~~zu~~ ^{zu} Kottan ermittelt - Hartlgasse 16a und reichte ihn ein. Dieses Mal ~~war~~ ^{war} nach wenigen Wochen ~~ein~~ ^{ein} Vertrag.

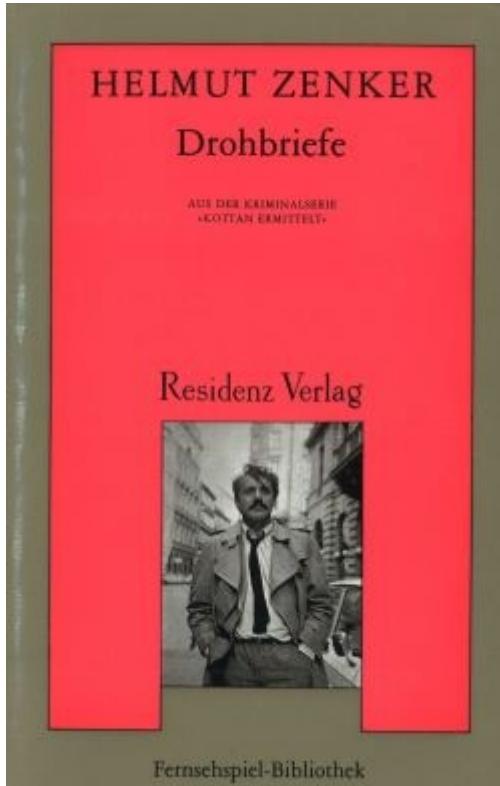
Als das Drehbuch fertig war, lehnte der vorgesehene Regisseur ab. Der Redakteur nannte andere Namen, die zur Diskussion standen. Den Namen ~~neben~~ nach kannte ich nur Peter Patzak, der im gleichen Gymnasium wie ich gegangen war. Ich hatte ihn in deutlicher Erinnerung, weil er die Körpergröße aufwies, die mir - ich spielte damals in der obersten Liga Volleyball leider fehlte. Wir trafen uns in der Wohnung des Redakteurs ~~und~~ und waren beide sicherlich einigermaßen skeptisch. Aus diesem Zufall sind bis jetzt acht gemeinsame Fernseh- und Kinofilme entstanden. Es war nicht an eine Reihe oder an eine Serie gedacht worden. Auch nach der Ausstrahlung überlegten wir noch, was jetzt als Projekt in Frage

Helmut Zenker: Austro-Krimi oder Landesverrat? Typoskript-Durchschlag, Bl. 1.

Peter Patzak (1945–2021) übernahm dabei die Regie; mit ihm hatte Zenker 1979 bereits erfolgreich bei der filmischen Umsetzung seines Romans Kassbach (Luchterhand, 1974) zusammengearbeitet. Hartlgasse 16a wurde als erste Folge der Serie Kottan ermittelt am 8. August 1976 in ORF FS 1 ausgestrahlt – damals noch mit Schauspieler Peter Vogel in der Titelrolle. Bis 1985 entstanden insgesamt neunzehn Folgen, wobei ab der dritten Franz Buchrieser und ab der sechsten Lukas Resetarits den unkonventionellen Major verkörperten. Die satirische Krimiserie erlangte Kult-Status und ist heute noch prägend für die v. a. in Österreich und Bayern beliebten Varianten des Genres, in dem das Beamtentum und die Exekutive lustvoll aufs Korn genommen werden. Legendär sind die zahlreichen zu Running Gags entwickelten Szenen: skurrile Verfolgungsjagden, unachtsam geöffnete Autotüren, die von nachkommenden Verkehrsteilnehmern heruntergerissen werden, die Kämpfe des Polizeipräsidenten Pilch mit dem Kaffeeautomaten und gegen die Fliegen, die Auftritte von „Kottans Kapelle“, bei denen bekannte Schlager gecovert werden, oder Chris Lohner als TV-Ansagerin mit individuellen Kommentaren. Vor allem in den frühen Folgen von Kottan ermittelt überzeugte die bereits im Drehbuch angelegte Mischung von „Wiener Schmäh“ und realen Alltagsszenen, grotesker Überzeichnung und sozialgeschichtlicher Milieustudie.

Der 1979 erschienene Band Drohbriefe – die alleinlebende Frau Komarek

erhält mysteriöse Drohungen, als deren Verfasserin Kottan sie letztendlich entlarvt – ist die einzige Buchausgabe im Zusammenhang mit der Krimiserie, die im Residenz Verlag innerhalb der Reihe der „Fernsehspiel-Bibliothek“ herauskam. Diese ging auf den Regisseur und Autor Gerald Szyskowitz (geb. 1938) zurück, der von 1973 an die Abteilung Fernsehspiel des ORF leitete. Neben einzelnen Korrespondenzen zwischen Helmut Zenker und Residenz sowie einer Sammlung von Rezensionen hat sich im Archiv des Verlags ein Typoskript-Durchschlag mit geringfügigen Korrekturen und Verlagsanmerkungen erhalten. Das Textkonvolut umfasst das Drehbuch der fünften Folge, einzelne Szenenbilder und Pressestimme, den erwähnten Essay von Zenker sowie je einen Text von Peter Patzak und Gerald Szyskowitz.



Helmut Zenker: *Drohbriefe*. Aus der Kriminalserie „Kottan ermittelt“. Salzburg, Wien: Residenz 1979. Buchumschlag mit einem Szenenfoto mit Franz Buchrieser als Kottan.

Als Verantwortlichem für die Produktion im ORF kam Szyskowitz die Rolle zu, den *Kottan* gegenüber der Intendanz zu verteidigen. Diese wollte die Ausstrahlung nach der zweiten Folge bereits wieder absetzen, nachdem die öffentlichen Reaktionen zum Teil sehr negativ, ja empört und heftig ablehnend ausgefallen waren. Der *Kottan* wurde zu einem österreichischen Politikum: 1977 stellte man im Nationalrat die Anfrage, ob der Film darauf ausgerichtet sei, das Ansehen der Exekutive herabzusetzen und zu untergraben, 1978 erregten sich auch die Polizei-Gewerkschaft sowie der Linzer Polizeidirektor und intervenierten massiv. Daneben gab es aber auch zahlreiche positive Kommentare (s. Abb.), sodass *Kottan ermittelt* gegen alle Widerstände zu einem Publikums-Hit wurde.

ulden? Zug war über sich lachen kann, hat ein Recht ernst genommen zu werden. Als Louis den Fuß den "Gondeln von St. Tropez" gab, kam es ja schließlich auch nicht zu Massenmord unter unseren französischen Berufskollegen.

Also, läßt doch den Kottan ermitteln."

(Mitteilungsblatt der Polizeisportvereinigung - Motorsportsektion, Juni 1978)

WKF *MZL*
 Auszug aus dem Protokoll des CWF-Kundendiensts: Wo sind wir denn, den Wiener als Trottel hinstellen ... CWF scheint nur Idioten zu haben ... Schande für Österreich, niederechmetternd ... Kreisky und Androsch sollen sich diese Schweisse machen ... Der Intendant soll sich eine Zelle in Steinhof besorgen ... Regisseur gehört mit den Füßen aufgehängt ... der Chef vom CWF gehört erschossen oder erschlagen ... Landesverrat ... Sendepause wäre besser gewesen ... war ausgezeichnete Unterhaltung ... einmalig ... echt menschliche Aspekte ... nur so weiter, hat uns begeistert ... Leute, die darüber nicht lachen können, sind arm ... ist denn das österreichische Volk schon ganz humorlos geworden?

bleibt L

Pressezitate, Typoskript-Durchschlag, Bl. 14.

Weitere Buchausgaben der Serie hat erst ab 2006 der Wiener Drehbuchverlag veröffentlicht. Die Fernsehspiel-Bibliothek des Residenz Verlags (bis 1985) wiederum umfasst insgesamt neun Bände, neben *Drohbriefe* u. a. auch die *Alpensaga* (Wilhelm Pevny, Peter Turrini; 1980), *Die Jahre vergehen* (Peter Keglevic, Walter Kappacher; 1981) oder *Das doppelte Leben* (Michael Scharang; 1981).

(Bernhard Judex)

Veranstaltungen und Vorträge

„Demokratie: Erlesen“

Am 23. März 2023 veranstaltete das Literaturarchiv in einer Kooperation mit dem Verein für Demokratie und Dialog unter diesem Titel die Auftaktveranstaltung der von diesem Verein initiierten „Salzburger Demokratiegespräche“. Robert Kleindienst, Doron Rabinovici und die ukrainische Schriftstellerin Natalka Sniadanko boten mit Auszügen aus ihren

aktuellen Romanen Ankerpunkte für demokratiepolitische Diskurse. Durch den Abend führten Manfred Mittermayer und Ines Schütz (Rauriser Literaturtage).

Der von der Stadt Salzburg unterstützte Verein für Demokratie und Dialog versteht sich als internationales, überparteiliches Netzwerk zur Stärkung der Demokratie. Mit seinen Aktivitäten will er zur demokratischen Teilhabe ermutigen sowie Meinungsaustausch und konstruktiven Dialog fördern.

Die 52. Rauriser Literaturtage 2023

Von 29. März bis 2. April 2023 fanden die 52. Rauriser Literaturtage statt. Nachdem bereits 2022 – nach den corona-bedingten Einschränkungen – alle Veranstaltungen erneut vor Publikum durchgeführt werden konnten, war es diesmal möglich, die seit 2019 nicht mehr bespielte Heimalm, einen besonders attraktiven Schauplatz des Festivals, wieder ins Programm einzubeziehen. Auch die traditionellen Störlesungen, bei denen Autor*innen in Privathäusern lesen, konnten stattfinden.

Den mit 10.000 Euro dotierten Rauriser Literaturpreis, der vom Land Salzburg jeweils dem besten deutschsprachigen Prosa-Debüt des vorangegangenen Jahres verliehen wird, erhielt 2023 Marcus Fischer für seinen Roman *Die Rotte*; der Rauriser Förderungspreis (5.000 Euro; Land Salzburg & Marktgemeinde Rauris) wurde Felicia Schätzer für ihren Text *Sonnenuntergang der Girls* zugesprochen.

In diesem Jahr wählten Ines Schütz und Manfred Mittermayer, die das Festival gemeinsam leiten, für die Lesungen und Gespräche das Motto „Aus dem Rahmen“ – in einer Zeit, in der nach Pandemie und Kriegsausbruch in der Ukraine vieles, was uns seit langem vertraut ist, aus dem gewohnten Rahmen gefallen ist. In diesem Sinn traten insgesamt neun Autor*innen vor dem Publikum der Abendlesungen auf: Anna Baar, Yael Inokai, Harald Darer, Helena Adler, Verena Roßbacher, Reinhard Kaiser-Mühlecker, Ursula Krechel, Sabine Scholl und Raoul Schrott.

Der 2022 erstmals angebotene Schwerpunkt „Spoken Word“, diesmal mit Precious Chiebonam Nnebedum, Mieze Medusa und Dalibor Marković, erhielt wegen des großen Erfolgs einen prominenteren Programmplatz. Die bereits seit Jahren eingeführte Lyrik-Matinee wurde von Brigitta Falkner, Cvetka Lipuš und Jana Radicević gestaltet, ein „Gespräch über Literatur“ feierte Bodo Hell, den Gewinner des ersten Rauriser Literaturpreises 1972, der so oft wie kein anderer Autor in Rauris aufgetreten ist, anlässlich seines 80. Geburtstags.

Außerdem gab es ein umfassendes Zusatzprogramm für unterschiedliche Zielgruppen: von österreichischen Universitäten (die Gruppe der Universität Salzburg wurde von Clemens Peck betreut) sowie aus lokalen Schulen, wo Michael Roher aus seinen Büchern las. Beendet wurden die Literaturtage – wie gewohnt – mit den Texten der Mitglieder einer Rauriser Schreibwerkstatt, geleitet von Nina Roth-Callies und begleitet von Gudrun Seidenauer.

Buchpräsentation „Thomas Bernhards Wien“

Soeben ist im Korrektur Verlag (Mattighofen) der Band *Thomas Bernhards Wien* erschienen. Am 7. Juni 2023 stellten die beiden Autoren Martin Huber, über mehrere Jahre wissenschaftlicher Mitarbeiter im Literaturarchiv, und Wolfgang Straub ihr Buch im Gespräch mit Manfred Mittermayer im Veranstaltungssaal des Literaturarchivs vor. Der Band enthält 200 Lemmata zu bekannten, aber auch neu erforschten Wiener Schauplätzen von Leben und Werk Thomas Bernhards.

Für die begleitende Lesung aus Texten Bernhards konnte Burgschauspieler Martin Schwab gewonnen werden, der von allen bedeutenden Bernhard-Spielern die meisten Rollen in Ur- und späteren Aufführungen von Stücken dieses Autors verkörpert hat.



Arbeitstagung der KOOP-LITERA Österreich

Die 24. Arbeitstagung der österreichischen Literaturarchive und verwandter Institutionen des Netzwerks KOOP-LITERA fand von 14. bis 16. Juni 2023 in Graz statt. Die vom Franz-Nabl-Institut für Literaturforschung der Universität Graz organisierten Tagung widmete sich vielfältigen Themen aus den Bereichen Erschließung und (digitale) Edition. Zudem war ein Tag dem Thema „(Kultur-)Archive und Gender“ gewidmet. Das Literaturarchiv Salzburg war neben den traditionellen „Berichten aus den Archiven“ auch an der Organisation des Schwerpunkts zu Archiv und Gender beteiligt; Lina Maria Zangerl präsentierte dazu eine Fallstudie über Friderike Maria Zweig.

Archivarbeit

Nachlass Georg Rendl

Mit mehr als 100 Archivboxen zählt der Nachlass des Salzburger Dichters, Malers und Imkers Georg Rendl (1903–1972) zu den umfangreichsten im Literaturarchiv Salzburg, wohin er nach einer bewegten Geschichte, gezeichnet von Hochwasserschäden und Mäusefraß, seinen Weg fand. Anfang 2023 konnten die aufwändige Säuberung und die Sortierung abgeschlossen werden. Die umfangreiche Ordnungsliste wird demnächst online zur Verfügung stehen.

Rendl schaffte seinen literarischen Durchbruch 1931 mit dem *Bienenroman*, in dem er in detaillierten Naturbeschreibungen das Schicksal eines Bienenvolks im Lauf der Jahreszeiten schildert. Zeit seines Lebens interessierten den Schriftsteller neben der Natur und ihren Lebewesen vor allem der Glaube und eine katholische Lebensführung, aber auch seine Heimat und die mit ihr

verbundenen Berufsstände. Dementsprechend vielfältig ist auch sein Œuvre, das beispielsweise auch das *Ehebuch*, einen moralischen Leitfaden und Lebensratgeber für frischvermählte Paare, sowie viele Theaterstücke, Hörspiele und Radiobeiträge umfasst.



Foto aus dem Nachlass

Nachlass Kurt Wölfflin

Der Nachlass des Salzburger Autors Kurt Wölfflin (1934–1998), der sich im deutschsprachigen Raum v.a. als Verfasser von Kinder- und Jugendbüchern einen Namen gemacht hat (s. den [last*FUND zu Kurt Wölfflin](#)), konnte nun vollständig umgebettet, archivalisch vorgeordnet und erfasst werden. Dieser Nachlass im Umfang von 12 Archivboxen, Mappen mit bildnerischen Darstellungen, Audio-Kassetten, Plakaten, Fotoalben sowie einer umfangreichen Nachlassbibliothek spiegelt die Vielfalt der Begabungen und Aktivitäten Wölfflins als Autor, Zeichner und Literaturvermittler wider. Die Bestandsliste ist demnächst auf der Website des Archivs einzusehen.

Der von der Familie Wölflingseder angereicherte und 2018 als Schenkung dem Literaturarchiv übergebene Nachlass war 2022 durch weitere Archivalien, v.a. frühe Gedichtmanuskripte, ergänzt worden.

Projekte

Neues von „Stefan Zweig digital“: Digitalisierung von Stefan Zweigs Aufsatzablage

Aktuell wird – ermöglicht durch eine Förderung der Wissenschaftsabteilung des Landes Salzburg – die sogenannte Aufsatzablage Stefan Zweigs von Julia Glunk für die Publikation auf [stefanzweig.digital](#) geordnet, verzeichnet und digitalisiert. Diese umfangreiche Ablage, in der etwa 550 von Zweig verfasste Zeitungsartikel, Essays und sonstige kleinere Beiträge alphabetisch

aufbewahrt wurden, war spätestens in den 1920er Jahren in Salzburg entstanden. Die Texte sind zum größten Teil in Originalumschlägen aus der Registratur erhalten. Die sowohl aus materieller wie inhaltlicher Sicht interessante Sammlung, die zahlreiche nach der Erstveröffentlichung in Vergessenheit geratene Texte aufweist, diente Zweig nicht allein zur Organisation, sondern auch als ‚Steinbruch‘ für Sammelbände und neue literarische Werke.

Die Aufsätze, Zeitschriftenbeiträge, Redetexte sowie Hilfs- und Spendenaufrufe wurden in vielfältigen Kontexten publiziert und erreichten so eine außergewöhnlich große Leser*innenschaft. In der Sammlung spiegeln sich wesentliche gesellschaftliche, politische und literarische Fragestellungen der Zeit ebenso wie populäre Formate. Die Aufsatzablage reflektiert darüber hinaus zahlreiche thematische Zusammenhänge, in denen sich Zweig bewegte, und verbindet ihn mit dem intellektuellen Leben und einem globalen Netzwerk bedeutender Persönlichkeiten seiner Zeit. Die erstmalige Veröffentlichung dieses Materials erweitert die Plattform *stefanzweig.digital* um eine wichtige Dimension, da anhand der Dokumente erstmals wesentliche Aspekte von Zweigs Arbeitsweise als einer der produktivsten Schriftsteller seiner Zeit sichtbar werden.

Erfolgreicher Projektantrag „Kulturerbe digital“

Im April bekam das LAS die Förderzusage für eine Projekt zur Digitalisierung der im LAS erhaltenen Briefe Stefan Zweigs und den Ausbau der Plattform *stefanzweig.digital* um den Bereich der Korrespondenz. Das im Rahmen des Förderprogramms „Kulturerbe digital“ vom Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport geförderte Projekt wird von Februar bis August 2024 durchgeführt und ermöglicht auch die Anbindung der Plattform an den neu geplanten Kulturpool, ein Suchportal zum österreichischen Kulturerbe.

Tagebuch Stefan Zweigs in der Ausstellung „Behind the mirror“

Von 7. März bis 25. Juni 2023 war ein Tagebuch Stefan Zweigs aus dem Bestand des LAS in der Ausstellung „Behind the mirror“ des Museum Cidade da Cultura in Santiago de Compostela zu sehen. Die Ausstellung versammelte Zeugnisse von Künstlerinnen und Künstlern, die Galicien besucht haben, und zeichnet den Einfluss dieser Region und ihrer Kultur auf das Leben und das Werk bedeutender Persönlichkeiten nach. Im Notizbuch mit Tagebuchaufzeichnungen vom 8. August bis 1. September 1936 auf der Reise nach Brasilien und Argentinien beschreibt Stefan Zweig im dritten Eintrag einen Stopp in Vigo.

Ingeborg Bachmann Forschungsstelle

Am 17. Oktober 2023 jährt sich der Todestag Ingeborg Bachmanns zum 50. Mal. Aus diesem Anlass ist auch das Literaturarchiv Salzburg an einer Reihe von Aktivitäten beteiligt bzw. fungiert es als Hauptveranstalter.

Öffentlichkeit

Am 17. Jänner 2023 präsentierten die Bandherausgeber*innen Irene Fußl und Roland Berbig (Berlin) den 2021 als fünfter Band der Salzburger Bachmann Edition erschienenen Briefwechsel *Ingeborg Bachmann – Ilse Aichinger und*

Günter Eich: „halten wir einander fest und halten wir alles fest!“ im Huchel-Haus, Berlin.

Bei einem Literaturfrühstück unter dem Titel *Die gestundete Zeit der Ingeborg Bachmann* am 1. Juni 2023 im Literaturhaus Salzburg erzählte Irene Fußl aus dem Leben der Autorin, die mit nur 47 Jahren 1973 in Rom verstarb. Die Veranstaltung, bei der auch aus der aktuellen Arbeit, der Vorbereitung des Bandes *Die gestundete Zeit* in der Salzburger Bachmann Edition, berichtet wurde, war eine Kooperationsveranstaltung des Literaturforums Leselampe mit dem LAS.

Material für die Dokumentationen *Die Fremde(n). Ingeborg Bachmann zum 50. Todestag* (Österreichbild, ORF, 8. Juni) bzw. *Ingeborg Bachmann. Vom Unerhörten im Alltäglichen* (3sat, 2. Juli 2023, 12.15-13.00 Uhr) von Barbara Frank wurde auch an der Salzburger Bachmann Forschungsstelle im Edith-Stein-Haus gedreht.

Forschungsaktivitäten

Von 10. bis 13. Mai 2023 hielt sich Silvia Bengesser in Verona auf, um gemeinsam mit Isolde Schifflermüller und Gabriella Pelloni (beide Universität Verona) an der anspruchsvollen Textkonstitution handschriftlicher Tagebucheintragungen (auch in italienischer Sprache), Fragmente und Bruchstücke für den Band *Autobiographisches* zu arbeiten, der 2024 im Rahmen der Salzburger Bachmann Edition bei Suhrkamp erscheinen wird. Schifflermüller und Pelloni haben 2017 auch den ersten Band der Ausgabe „*Male oscuro*“. *Aufzeichnungen aus der Zeit der Krankheit* herausgegeben.

Vor dem Umzug des Literaturarchivs an die neuen Standorte erfolgte die Übergabe der 2020 im privaten Nachlass der Autorin von ihrem Bruder und ihrem Neffen im Elternhaus der Klagenfurter Henselstraße wieder aufgefundenen und auf Anregung des LAS von der Textilrestauratorin Judith Schröcksnadel fachgerecht restaurierten Kleidungsstücke und Accessoires an Heimo Strempl (Bachmann-Museum Klagenfurt).

Weitere Nachlassmaterialien, u. a. Reisedokumente wie Fahrkarten, Rechnungen oder Reiseführer, die sich ebenfalls noch im Elternhaus befanden, wurden nach erster Sichtung dem Nachlass Bachmanns im Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek zugeführt.

Internationales Symposium zur Salzburger Bachmann Edition

Die internationale Bachmann-Tagung *Neue Perspektiven der Salzburger Bachmann Edition*, konzipiert und organisiert von Uta Degner (Germanistik) und Irene Fußl, fand von 22. bis 24. Juni 2023 im LAS als Kooperation mit dem Fachbereich Germanistik statt.



Von links nach rechts: Silvia Bengesser, Irene Fußl, Uta Degner

Das Symposium begann am 22. Juni mit einem Gespräch von Manfred Mittermayer mit Michael Hansel (Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek) über die Geschichte und die Systematik des Bachmann-Nachlasses in der Österreichischen Nationalbibliothek. Am 23. Juni referierten die international bekannten Bachmann-Forscher*innen Barbara Agnese, Roland Berbig, Hubert Lengauer, Gabriella Pelloni, Isolde Schiffermüller, Rita Svandrlík, Marie Luise Wandruszka und Martina Wörgötter aus ihrer aktuellen Forschung.

Die Tagung war um einen kritischen Blick auf die bisher erschienenen sieben Bände und einen Ausblick auf das Potenzial und die Herausforderungen der künftigen Bände der Salzburger Bachmann Edition bemüht, die am Literaturarchiv Salzburg entsteht. Der künftigen Arbeit daran war auch ein abschließender interner Editions-Workshop am 24. Juni gewidmet.

IMPRESSUM

Kooperationen:

Adolf Haslinger Literaturstiftung, Fachbereich Germanistik der Universität Salzburg, Universitätsbibliothek Salzburg, Stefan Zweig Zentrum, Rauriser Literaturtage, KOOP-LITERA, Fotohof Salzburg

Redaktion:

Silvia Bengesser-Scharinger, Irene Fußl-Pidner, Verena Maria Höller, Bernhard Judex, Manfred Mittermayer, Melanie Salvenmoser, Wolfgang Sporer, Lina Maria Zangerl

Für den Inhalt verantwortlich:

Manfred Mittermayer

Haftung:

Es kann keine Haftung für Inhalte und Informationen externer Webseiten übernommen werden. Zum Zeitpunkt der Linksetzung auf externe Webseiten haben sich auf diesen keine illegalen Inhalte befunden. Linkhaftung nach E-Commerce-Gesetz (ECG) Österreich. Das Literaturarchiv Salzburg ist ein Projekt von Universität, Land und Stadt Salzburg. Rechtsträger ist die Universität Salzburg, die gemeinsam mit Land und Stadt Salzburg die Finanzierung gewährleistet.

Copyright:

© 2023 Literaturarchiv Salzburg Forschungszentrum von Universität, Land und Stadt Salzburg

Pfeifergasse 6 5020 Salzburg | Austria



[Newsletter abmelden](#)